

„Demokratie funktioniert nur, wenn sich alle beteiligen“

Schüler aus Pegnitz können die Wahlmüdigkeit nicht verstehen und wünschen sich mehr Unterricht zu dem Thema

VON FRAUKE ENGELBRECHT

Politikverdrossenheit bei der jungen Generation? Nicht bei vier Schülern der Q12 am Gymnasium Pegnitz, mit denen wir über die Landtagswahl am kommenden Sonntag gesprochen haben. Sie befürchten einen gewaltigen Rechtsruck.

PEGNITZ – Für die zwei befragten Erstwähler ist es ganz klar, dass sie ihr Wahlrecht in Anspruch nehmen werden. Auch die beiden anderen – erst 17 Jahre alt – erklären, sie wüssten schon, wo sie ihr Kreuz machen würden. Alle vier haben sich ausführlich mit dem Thema auseinandergesetzt. „Ich habe mir die verschiedenen Wahlprogramme durchgelesen“, berichtet etwa die 18-jährige Sophia Wachsmann. Auch am Wahl-O-Mat im Internet hat sie sich schon inform-

miert. „Mich hat das Thema Politik und Wahl schon immer interessiert“, sagt sie. „Das ist bei den vielen rechten Strömungen, die es gibt, wichtig.“

Bei einigen Mitschülern hat sie beobachtet, dass viele eine andere Position haben als ihre Eltern, gerade was die Flüchtlingspolitik angeht, offener seien, nicht so konservativ. In der



Schule haben sie eine Stunde Sozialkunde in der Woche, in der sie sich mit dem Thema beschäftigen. „Zu wenig“, findet Wachsmann. Es herrsche noch zu viel Protest und Unwissenheit in Sachen Wahlen, deshalb

müsse dem im Unterricht mehr Achtung entgegengebracht werden. Viele seien auch einfach uninformatiert und wüssten nicht, was sie ankreuzen sollen. „Aber Demokratie funktioniert nur, wenn sich alle daran beteiligen“, sagt die Erstwählerin.

Auch für Moritz Holtmann (18) ist es selbstverständlich, dass er nächsten Sonntag zur Wahl geht. „Es ist ein Privileg in Deutschland, dass wir freie und unabhängige Wahlen haben, das ist nicht selbstverständlich“, sagt er. Man müsse wählen, um sich an der öffentlichen Meinungsbildung zu beteiligen. Er hat sich ebenfalls am Wahl-O-Mat informiert und die Programme der Parteien gelesen. Seine Abstimmungstendenz hat sich dadurch bestätigt.

„In der Schule wird das Thema Wahlen nur allgemein behandelt, das könnte schon intensiver sein“, findet

der Gymnasiast. Bei der Volkshochschule hat er Vorträge besucht, die sich mit der aktuellen Politik beschäftigen, erklären, wie die verschiedenen Organe arbeiten. Er glaubt, dass viel vom Elternhaus abhängt. Es müsse den Kindern vorgelebt werden, wie wichtig es ist, zur Wahl zu gehen. Dann könne man das Wahlalter auch auf 16 Jahre herabsetzen. „Es muss halt eine gewisse politische Grundbildung da sein“, so Holtmann. Die AfD werde häufig aus Protest gewählt, ist er überzeugt. Und das sei unruhestiftend. Für schwierig hält der 18-Jährige außerdem, dass viele Parteien gute Punkte im Programm versteckten und Kernaussagen verschleierten.

Max-Anton Seiffert wird erst im November 18, mit dem Wählen setzt er sich trotzdem schon auseinander und weiß, wo er sein Kreuz machen würde. „Man sollte das unbedingt wahrnehmen“, sagt er. Von Enthaltungen würden nur die rechten Parteien profitieren, ist er überzeugt. „Das muss man verhindern“, sagt Seiffert. Grundsätzlich bedauert er es, dass sich so wenige politisch engagieren und findet, dass das in der Schule mehr Thema sein könnte. „Viele wissen gar nicht, für was welche Partei steht, beschäftigen sich zu wenig damit“, sagt er.

Nichts gelernt

Das sieht auch Jana Dettenhöfer so, die nächsten Monat volljährig wird und deshalb noch kein Kreuz bei der diesjährigen Landtagswahl machen darf. „Unsere Zukunft hängt von den Wahlen ab“, sagt die Gymnasiastin, die ebenfalls weiß, wen sie wählen würde und die der Zuwachs der AfD erschreckt. Dieser liege mitunter daran, dass sich die anderen Parteien untereinander nicht einig seien.

Und wie gehen die Wahlen am Sonntag aus? „Die CSU wird auf jeden Fall ihre absolute Mehrheit verlieren, und es wird einen starken Rechtsruck geben“, befürchtet Holtmann. Auch Seiffert sorgt sich, dass viele auf die AfD ausweichen und die gängigen Parteien verlieren werden. So sieht es auch Dettenhöfer. Und Wachsmann resümiert: „Viele haben aus der Zeit des Nationalsozialismus nichts gelernt und erkennen die Verknüpfungen zu heute nicht.“



Jana Dettenhöfer, Moritz Holtmann, Max-Anton Seiffert und Sophia Wachsmann (von links) sind gut in Sachen Politik und Wahl informiert. Sie befürchten am Sonntag einen Rechtsruck bei der Landtagswahl. Foto: Ralf Münch